

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Postzuschlag.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P.R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaltenen Petizionsblätter 15 Pfennig, die Restblätter 30 Pfennig.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 11.

Donnerstag, den 26. Januar 1911

10. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die geehrten Hausbesitzer und Mitbürger werden gebeten, aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, am Freitag den 27. d. Mts., wie in den früheren Jahren, so auch jetzt wieder abends von 6—8 Uhr ihre Fenster zu illuminieren.

Birkenwerder, den 24. Januar 1911.

Der Amts- und Gemeindevorsteher. Kühn.

#### Bekanntmachung.

An dem Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs sind die Geschäftsräume der Amts- und Gemeindeverwaltung von 12 Uhr ab geschlossen.

Birkenwerder, den 24. Januar 1911.

Der Amts- und Gemeindevorsteher. Kühn.

#### Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam wird hierdurch auf Grund des § 22 des Reichs-Wiechuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 (Reichs-Velt. Blatt 1880 Seite 153 und 1894 Seite 409) die Einfuhr von Dünger aus dem Polizeibezirk Berlin in den Kreis Niederbarnim mit Ausnahme desjenigen aus dem Zentralviehhof und des reinen Pferdedüngers bis auf weiteres verboten.

Birkenwerder, den 20. Januar 1911.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

#### Bekanntmachung.

Dem Schächtermeister Ludwig Schröder in Hohen Neuendorf ist in seinem Schächter-Handwerk die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen weiter verliehen.

Birkenwerder, den 21. Januar 1911.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

#### Bekanntmachung.

Wegen des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fällt am Freitag, den 27. d. Mts. der Unterricht in der Fortbildungsschule aus.

Birkenwerder, den 25. Januar 1911.

Der Schulleiter. Klob.

### Hohen Neuendorf.

#### Bekanntmachung.

Zur Wahl eines aus der Gemeinde Hohen Neuendorf zu wählenden Amtsausschussmitgliedes für den Amtsbezirk Birkenwerder werden die Mitglieder der Gemeindevertretung zu

Mittwoch den 1. Februar 1911, nachmittags 5 1/2 Uhr

nach dem Gemeindevorsteheramt hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, über die Gültigkeit der Stimmzettel finden die Vorschriften des Wahlreglements für die Kreisstimmwahlen Anwendung. Wählbar ist jedes stimmberechtigte Gemeindeglied. Falls der Gewählte die Wahl ablehnt und dies sofort im Wahltermin erklärt, wird sogleich zu einer anderen Wahl geschritten werden.

Ich weise darauf hin, nur solche Personen in Aussicht zu nehmen, von denen man gewiß ist, daß sie die Wahl annehmen.

Hohen Neuendorf, den 24. Januar 1911.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

### Bittere Wahrheiten!

Es gibt Erscheinungen im Leben, die zu den alltäglichen gehören und doch, wenn wir ihre Benützung aus fremdem Munde hören, uns geradezu erschrecken! Hierzu gehört das riesenhafte Anwachsen vieler Städte und die gleichzeitige Entvölkerung des platten Landes. Bestere haben wir erlebt, und ersteres sehen wir alle Tage.

Hand in Hand mit beiden geht die Entwertung eines gewaltigen Bruchstücks unseres Volkes, soweit nicht künstliche Gegenmittel angewendet werden: Erziehung zur Freude an gesunder körperlicher Betätigung in Turnübungen, Jugendspielen u. a., Weckung seemännischen Sinnes usw.

Das Meiste aber ist nur als Heilmittel gegen bereits vorhandene Schädigungen der Volkskraft aufzufassen. Wichtiger noch sind die Vorbeugungsmittel! Da ist es das verdienstvolle Werk mehrerer sich aus dem Bunde moderner Pressezeugnisse martig hervorhebender Zeitschriften, als treue Warner in der Brandung des öffentlichen Lebens dienen zu wollen. Aufgabe namentlich der Kreise befähigter, von der fast der neuzeitlichen Kulturentwicklung nicht mitgerissener Volksgenossen ist es nun, diese Warnungssignale nach Kräften weiterzugeben.

Zwei Pressestimmen mögen hier als ganz besonders wertvoll Widerhall finden!

Ueber die sonderbare Freude am Wachstum der Großstädte schreibt Wilhelm Schwaner in seiner Zeitschrift „Der Volkserzieher“:

„Wenn nach einer neuen Volkszählung eine große Stadt um Zehntausende von Seelen zugenommen hat, finden wir in der Presse Jubelrufe über die großartige Entwicklung. Mir scheint eine fortgesetzte Anhäufung der Bevölkerung an einzelnen Brennpunkten des Verkehrs keineswegs ein sozialpolitisches Ideal zu sein; jedenfalls sollten die Regierungen bei Schaffung neuer öffentlicher Anstalten und Behörden zur weiteren Vergrößerung dieser großen Zentralpunkte nicht noch beitragen, wenn solches nicht durch dringlichste sachliche Gründe geboten ist. Reizung und Annehmlichkeit des beteiligten Personals ist hierbei Nebensache. In Großbritannien kennt man eigentlich nur eine Stadt, das ist London. Jeder lebende Bewohner Großbritanniens ist bereits Londoner, und rund jeder 11. Bewohner Frankreichs bereits Pariser. Gott sei Dank haben wir eine solche Verteilung der Bevölkerung in Deutschland noch nicht; aber wir müssen zu verhüten suchen, aus einer ähnlichen Entwicklung zu nähern, die sozialpolitisch und hygienisch gleich bedenklich ist. Deutschland wird durch sein Klima noch durch seine geographische Lage so begünstigt wie andere Staaten, mit denen wir in wirtschaftlichem Wettbewerbe stehen. Unter Reichstum ist unsere Arbeitskraft und Arbeitslust. Pflicht der gesamten Gesellschaft ist es daher, denen, die nichts als ihre Arbeitskraft ihr eigen nennen, dieses Gut zu erhalten. Aber wir sollten uns auch in Deutschland hüten, technischen Fortschritt an sich schon für Kulturfortschritt zu halten; technischen Fortschritt kann immer nur ein Mittel, einen Pfadfinder auch für sittliche Fortschritte bedeuten.“

Und in dem Hauptorgan für ländliche Wohlfahrtspflege, „Das Land“, wird auf die notwendigen Grundlagen der Kultur mahndend hingewiesen:

„Wenn es wahr ist, was man von der Landbevölkerung zu behaupten gewohnt ist, daß sie der Jugendbrunnen der Volkstraft auch in dem Sinne sei, daß alle Volksklassen und Berufsstände von dem Lande ihren notwendigen Zugang erhalten müssen, dann ist unmittelbar klar, daß eine gewisse Abwanderung vom Lande stets stattfinden muß. Aber diese Abwanderung darf nicht über das Bedürfnis der Ergänzungsnöwendigkeit der Stadtbevölkerung hinausgehen, tritt das ein, was man Landflucht nennt, so ergeben sich große Gefahren für das Wohl des gesamten Volkstörpers. Gefahren entstehen auch für das Volkswohl, wenn die Landbevölkerung in ihrem numerischen Bestande zwar erhalten wird, aber in ihrer Lebenskraft Einbuße erleidet. Die Kultur, der menschliche Geist, eilt stets in großen Springen der Natur voraus. Die Entwicklung der Natur ist außerordentlich langsam. Schrittweise tastend, oft wieder zurückwendend, geht sie ihren gewiesenen Gang. Der ertige Mensch verliert den Zusammenhang mit seiner Mutter, der Erde, und unbarmherzig steht auf diese Bereitigkeit die Strafe des Untergehens für ein Individuum, für ein Volk. Dieser Niedergang eines Volkes geschieht nicht plötzlich. Unmerklich für das Volk geht es in seiner Lebenskraft zurück.“

Goldene Worte, sicherlich geeignet, laut in die in glänzendem Glende schmachenden Großstädter-Massen und den in die Städte geldhungrig taumelnden Landbewohnern zugerufen zu werden!

Horst Eckart.

### Deutsches Reich.

Zum Potsdamer Abkommen schreibt der bekannte Politiker Prof. Dr. Schiemann in der „Kreuzzeitung“: „Wir wissen, daß Verhandlungen darüber zwischen Petersburg und Berlin hin- und hergingen, und ziehen daraus den Schluß, daß in Potsdam nur der Rahmen eines Abkommens festgestellt wurde. Dieser Rahmen umschloß die Stellung Rußlands zu dem deutschen Unternehmen der Bagdadbahn und die Stellung Deutschlands zu den persischen Eisenbahnunternehmungen Rußlands. Sie werden sich gegenseitig nicht behindern, vielmehr einen Zusammenschluß anstreben, die beiden Teilen zugute kommt und durch eine Linie Bagdad-Hamitan perfekt werden wird. Außerdem steht fest, daß keine der beiden Mächte an einem Angriffskriege teilnehmen wird, der die andere bedroht. Daß dadurch das Abkommen einen europäischen Charakter gewinnt, liegt auf der Hand und braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Alles, was darüber hinausgeht, ist Konjektur, und zwar zum Teile böswillige Konjektur.“ — Es scheint, bemerkt der „Reichsb.“ hierzu, manches darauf hinzuweisen, daß man einer eventuellen Kriegsgefahr vorgebeugt hat, daher rührt wohl auch der Mangel in England und in Paris über das Abkommen (vgl. die Bisminger Affäre! d. Red.); in Europa aber wird man die Sicherung des Friedens mit freudiger Benützung begrüßen.

Zur Frage der Schiffsabgaben. In Berlin hielt unter zahlreicher Beteiligung der Verein für deutsche Binnen-Schiffahrt eine außerordentliche Generalversammlung ab, um erneut zur Frage der Schiffsabgaben Stellung zu nehmen. Handelskammersekretär Meesmann (Mainz) sprach über den augenblicklichen Stand dieser Frage. Nach längerer Diskussion wurde sodann eine Resolution angenommen, in der es heißt: gegen die Erhebung von Abgaben auf die natürlichen Wasserstraßen befänden nach wie vor grundsätzliche Bedenken in staatsrechtlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung. Der Zentralrat müsse daher den Entwurf auf das entschiedenste ablehnen. Sollte aber trotzdem die Einführung von Abgaben beschlossen werden, dann müßte der Entwurf eine Anzahl wichtiger Änderungen aufnehmen. Abzulehnen seien unbedingt die Kostendeckung für die allgemeine Wasserbauverwaltung aus den Abgaben. Die Organisation der Stromverbände müsse von Grund auf geändert werden. Es sei außerdem eine Bestimmung erforderlich darüber, unter welchen Bedingungen außerdeutsche Staaten in die Stromverbände aufgenommen werden können.

Das Privatbeamtengesetz und die Privatbeamten. Ueber die Aufnahme, die der Gesetzentwurf über die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten in den Kreisen, für die er bestimmt ist, gefunden hat, läßt ein Artikel in der „Deutschen Privat-Beamten-Zeitung“ (Organ des Deutschen Privat-Beamten-Vereins) keine Illusionen. So heißt es in den „Wider eine Enttäuschung“ betitelten Ausführungen: „Von einer Erfüllung der langjährigen Forderungen und der ebenso langjährigen Verprechungen durch diesen Entwurf kann weder nach der materiellen, noch nach der formellen Seite die Rede sein. Die Reichstagsabgeordneten, denen diese offenbar ohne Hinzuziehung von Sachmännern zubereitete Speise vorgelegt wird, und die aus ihr ein verdauliches Geseß nach in dieser Sitzungsperiode fabrizieren sollen, sind zunächst am meisten zu bedauern, zumal auch in ihren Reihen Sachmänner unseres Wissens nicht vorhanden sind. Die uns in erster Linie interessierende Frage der Ersatzinstitute ist völlig ungenügend behandelt. An eine Lösung oder an den Versuch einer solchen haben sich die Verfertiger des Entwurfs offenbar nicht heran gewagt, obwohl gerade diese Frage in letzter Zeit als die wichtigste in den Vordergrund getreten ist. Aber auch nach fast jeder anderen Richtung hin genügt der Entwurf nicht. Nicht einmal die Fundamentalforderungen, den Begriff „Privat-Beamter“ festzulegen und abzugrenzen, ist erfüllt. Ganze Kategorien Ständeangehöriger sind trotz aller Petitionen übergegangen. So steht es in Wirklichkeit mit der vielgerühmten „Ständes“ Berücksichtigung jetzt aus. Soviel sei aber heute schon betont, in diesem Entwurf kann man ein zukünftiges Geseß nicht erblicken und durch ihn darf sich kein einflussreicher Privat-Beamter in seinen Entschlüssen irgendwie beeinflussen lassen. Wir betrachten den Entwurf lediglich als das Verlegenheitsprodukt eines Wahlmänders, durch das die Privatbeamten vor den Reichstagswahlen bei guter Laune erhalten werden sollen, dessen Verabschiedung bei gründlicher Durcharbeitung in diesem Reichstage aber auf keinen Fall mehr möglich ist und dessen schädlicher Effekt dieselben Enttäuschungen wie bisher und wie in Deisterreich bringen wird.“ — Der hier bekundete Pessimismus dürfte nach unserm Dafürhalten allerdings befreit stark über das Ziel hinausgeschossen! Man soll mehrere Worte